

**Titel:** "Jugenderinnerung und Mystik"  
**Pfarrer:** Dr. Florian Ihsen  
**Anlass:** 10. Todestag von Frère Roger  
**Datum:** 16.8.2015



- I. Vita von Frère Roger
- II. Predigt Teil 1: Geist der Jugendlichkeit
- III. Predigt Teil 2: Geist der Mystik
- IV. Tagebucheintrag von Frère Roger

#### I. Vita

Frère Roger Schutz wurde am 12. Mai 1915 in dem Dorf Provence in der Schweiz geboren. Er war der jüngste von neun Geschwistern, sein Vater war reformierter Pfarrer. Als der Vater die Pfarrstelle wechselte, ließ er seinen jüngsten Sohn zurück bei einer katholischen Witwe. So ermöglichte er Roger eine höhere Schulbildung. Während seiner Schulzeit bezeichnet sich Roger als Nichtglaubender. Veranlasst durch die tödliche Krankheit seiner Schwester Lily, startete er den Versuch wieder zu beten. Er studierte evangelische Theologie in Lausanne und Straßburg und wurde durch die evangelisch-reformierte Kirche ordiniert.

Schon früh beschäftigte sich Roger mit dem Mönchtum, ungewöhnlich für einen evangelischen Theologiestudenten, und suchte ein Haus für gemeinschaftliches Leben. Am 20. August 1940 fand er – zusammen mit einigen gleichgesinnten Freunden - ein altes Bauernhaus in Taizé im Burgund, einem kleinen verfallenen Dorf mit knapp 100 Einwohnern, darunter einige Kriegsflüchtlinge, Juden und Kriegsoppositionelle. Er nahm sie auf und versteckte sie. 1942 besetzte die Gestapo das Haus und verhaftete die Bewohner. Roger Schutz, der gerade einen Flüchtling in die Schweiz gebracht hatte, blieb dort bis zur Befreiung Taizés 1944.

Aus diesem Engagement ging die Gründung der *Communauté de Taizé* unter dem Priorat von Frère Roger hervor. 1949 legten die ersten sieben Brüder aus

dem Helferkreis Rogers die klassischen Ordensgelübde ab: Sie versprachen Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Das Amt des Priors verstand Frère Roger als Dienstamt, sodass er nicht als Prior angesprochen wurde. Der „Diener der Gemeinschaft“ hat die Aufgabe zu „sammeln und zusammenzuführen“. Entscheidungen werden dialogisch getroffen.

Zur ökumenischen Bruderschaft von Taizé gehören heute etwa einhundert Brüder aus über 25 Nationen. Darunter befinden sich Katholiken, Mitglieder verschiedener evangelischer Kirchen und Anglikaner.

Frère Roger verstand sich nicht einer bestimmten Konfessionskirche zugehörig. Er sagte einmal, er würde in sich seine evangelischen Wurzeln mit dem Glauben der katholischen Kirche versöhnen.

Ein besonderes Anliegen ist die Solidarität der Brüder mit den Ärmsten der Armen. Seit 1951 leben Brüder aus Taizé in Gemeinschaften mit Armen in Asien, Afrika und Lateinamerika zusammen. Besondere Beachtung fand die Zusammenarbeit von Frère Roger mit Mutter Teresa und ihren Sterbehäusern. Frère Roger nahm auf Einladung von Johannes XXIII. als Beobachter am Zweiten Vatikanischen Konzil teil.

Taizé wurde bekannt durch das Konzil der Jugend und entwickelte sich zu einem internationalem Jugendwallfahrtsort bis zum heutigen Tag. Die Gesänge von Taizé verbreiteten sich in aller Welt.

Während des Abendgebets am 16. August 2005, vier Tage vor dem 65-jährigen Jubiläum seiner Ankunft in Taizé, wurde Frère Roger dort in der Versöhnungskirche von einer psychisch kranken Frau mit einem Messer tödlich verletzt.

Beim Trauergottesdienst für Roger wurde zu Beginn folgendes Gebet gesprochen:

„Gütiger Gott, wir vertrauen deinem Verzeihen Luminita Solcan an, die durch eine krankhafte Tat dem Leben unseres Bruders Roger ein Ende bereitet hat. Mit Christus am Kreuz sagen wir zu dir: Vater, verzeih ihr, sie wusste nicht, was sie tat.“

Der Trauergottesdienst klang aus mit dem Gesang „Confitemini Domino quoniam bonus“. Vertraut dem Herrn, dankt dem Herrn, denn er ist gütig.

Wir singen: Confitemini Domino

## II. Geist der Jugendlichkeit

Liebe Gemeinde,

waren Sie schon einmal in Taizé?

Wenn ja, gehören Sie wahrscheinlich zu den Begeisterten, die von einer Fahrt nach Taizé ein Leben lang schwärmen, wie etwa manche Gemeindeglieder der Erlöserkirche. Früher gab es Gemeindefahrten der Erlöserkirche nach Taizé und auch schon regelmäßige Taizégebete. Wenn Sie noch nicht in Taizé waren, geht es Ihnen wie mir und manchen anderen: Man hat noch etwas vor sich und weiß, dass das Heil nicht allein von Taizé abhängt.

Es war nie Absicht von Taizé, etwas Allgemeinverbindliches oder Repräsentatives zu schaffen. Niemand soll und muss Taizé kopieren.

Trotzdem: Taizé und Frère Roger beschäftigen mich seit vielen Jahren. Es sind zwei Aspekte, die mir wichtig geworden sind und die uns, die wir eben nicht in Taizé sind, beschäftigen und anregen können: Der Geist der Jugendlichkeit und der Mystik.

Frère Roger – ein Mann lebt bis ins hohe Alter seinen Jugendtraum. Roger zeichnete zeit seines Lebens ein jugendlicher und in gutem Sinne kindlicher Geist aus. Bürgerliche und auch kirchliche Konventionen waren ihm fremd. Er lebte seine Vision, seinen Jugendtraum eines christlichen Lebens. Es ging ihm nicht um eine feste Ordensregel oder Ordensgründung. Alles Festgelegte war ihm fremd. Roger liebt das Provisorium, ein Leben lang. Er war spontan, nichtstatisch, nicht arrivierte, in keine Schublade passend, offen in viele ganz unterschiedliche Richtungen. Was für ein Mut, ein Leben lang den Jugendtraum vom Leben zu leben - um Gottes willen. Was für ein Mut, ein Leben lang, der ganz persönlichen Berufung zu folgen – um Gottes willen, um Christi willen.

Roger – ein jugendlicher Geist. In gewisser Hinsicht und mit Vorsicht will ich sagen: Er ist nie erwachsen geworden und gewesen. Bestimmte Lebensthemen – Partnerschaft, Kinder, Beruf, Leben in der Stadt – kennt er nicht. Mancher

würde sagen (und sagte auch): Taizé arbeitet unprofessionell, sammelt keine Spenden, hat keine Archive, kaum Öffentlichkeitsarbeit – nicht professionell eben. Und Frère Roger würde dazu nicken. Zufrieden nicken. Er konnte und wollte sich nicht in bürgerliche Ordnungen fügen. Eine Kirche wie in Deutschland mit Beamten, Steuern und einem Vereins- und Clubcharakter war ihm fremd bis zuwider.

Roger war vielen ein Dorn im Auge. Den Katholiken blieb er zu protestantisch. Den Protestanten zu katholisch. Den Liberalen letztlich zu konservativ, den Konservativen zu liberal. „Tiefe muss sich mit Weite verbinden“, schrieb er einmal mit Blick auf die Grabenkämpfe zwischen den Kirchen und innerhalb der Kirchen, liberal hier, konservativ dort. Nein, kein Schubladendenken – so oder so, sondern verbinden und versöhnen war sein Motto: „Tiefe muss sich mit Weite verbinden.“

Frère Roger war ein hochsensibler Mensch, verletzlich, keiner mit dickem Panzer. Mitunter befiel ihn eine Art Schwermut. Er ließ sich vieles zu Herzen gehen. Er schrieb einmal: „Die Zerbrechlichkeit macht aufmerksamer für den anderen, macht fähiger, zusammen mit anderen neues zu schaffen.“ (Blühen wird deine Wüste, 35) Jugendlich bleiben heißt auch verletzbar sein. Wer sucht und fragt und offen bleibt, ist auch leichter verletzbar.

Jugendlicher Idealismus – ein Mann lebt bis ins hohe Alter von 90 Jahren seinen Jugendtraum vom Christentum. Jugendlichkeit heißt: verletzlich sein, auf der Suche nach erwachsenem tragfähigem Leben, nach dem Sinn des eigenen Lebens. Diese Suche hat Roger nach Taizé geführt, und in seiner Folge zigtausende junge und ältere Menschen: verletzlich, auf der Suche nach erwachsenem tragfähigem Leben, nach dem Sinn des eigenen Lebens

Was ist aus unseren eigenen Jugendträumen geworden? Gewiss mussten viele Jugendideale und –träume aufgegeben werden. Vieles kam ganz anders.

Das Leben von Frère Roger, der bis er 90 war, seinem Jugendtraum treu blieb, kann uns in jedem Lebensalter Mut machen: Innerlich und vielleicht auch äußerlich zu leben und zu verwirklichen, worin wir unsere persönliche Berufung entdecken. Und mag sie noch so ungewohnt, so schräg sein. Mag sie noch so sehr dem widersprechen, was andere denken, was andere für ordentlich, für richtig halten: Warum nicht mit 30 oder 40 oder 50 oder 70 oder 90 noch

einmal sich von den eigenen Jugendträumen anregen lassen und nochmals aufbrechen? Um Jesu willen, des jungen Erwachsenen. Worin liegt unsere persönliche Berufung? Haben wir sie schon entdeckt und gelebt? „Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest.“ Je älter du wirst, umso mehr gürteten dich andere. Du aber, folge mir nach, genau Du, mit Deiner besonderen Gabe, mit deinen Schwächen, mit Deiner Berufung. Lebe sie, Deine einzigartige Lebensgabe.

Wir singen: Im Dunkel unsrer Nacht....

### III. Geist der Mystik

Die Frömmigkeit von Taizé ist mystisch geprägt. Mystik ist erfahrungsbezogen. Der Mystiker erfährt das Göttliche im Inneren. Mystik kennt verschiedene Stufen und Wege des Glaubens im Inneren. Und: Mystik schließt das Gefühl ein und ist daher (!) eine besonders rationale Form der Frömmigkeit. So ist es in einem theologischen Lexikon zu lesen. Erfahrung des Göttlichen ist ein wesentlicher Punkt von Taizé: Gott, die Liebe, Christus ist gegenwärtig, auch wenn wir es nicht spüren. Der auferstandene Christus ist lebendig in unseren Herzen wie ein Feuer oder auch nur ein glühender Docht, der nicht erlischt.

Zur klassischen Mystik gehört ein weiteres:

Einmal betete Roger: „Christus, trotz des Schweigens, das zwischen uns herrscht, können wir Dir etwas sagen.“ Was für ein Satz, liebe Gemeinde.

Da herrscht ein Schweigen, zwischen Christus und uns. Schweigen, Verlassenheit, Zweifel, innere Wüste.... Immer wieder thematisiert Roger in seinen Schriften und Tagebüchern die innere Wüste, den Zweifel, die Sinnleere. „Im Dunkel unsrer Nacht....“ Mystik ist keine Selbst-Erlösung durch bestimmte Methoden und seien es auch Taizégesänge. Die klassische Mystik weiß darum, dass religiöse Erfahrungen, Erfahrungen göttlicher Gegenwart nicht machbar sind, dass sie ausbleiben können, oft ganz lange und schmerzlich. Die Taizégesänge sind *auch* ein Weg, um mit der inneren Wüste umzugehen, sie auszuhalten, sie zu gestalten. Es ist eine offene niederschwellige Mystik, offen

für alle, auch für die Zweifelnden, für die, die nicht glauben können – oder meinen, nicht zu glauben.

Taizé steht für den inneren Weg vom Zweifel, vom Schweigen, vielleicht, hoffentlich zu einem Moment, einem Hauch der Erfahrung des Göttlichen, des auferstandenen Christus. Ein unberechenbarer, abenteuerlicher Weg. Und mittendrin in der Wüste, im Inneren kann er sich ereignen: ein Moment der Gewissheit: Er ist da, der Auferstandene. Er ist da in mir. Ausgerechnet in mir, in meinem Leben. Er hält mein Leben geheimnisvoll zusammen. Er hilft uns, dass wir „Ich“ sagen, unseren persönlichen Weg gehen können. Frère Roger hat es einmal so gesagt: „Christus, in deinem Vertrauen zu uns liegt der Sinn unseres Lebens“. Amen.

#### IV. Tagebucheintrag von Frère Roger

Die Suche nach Gott nimmt je nach dem Lebensalter unterschiedliche Gestalt an.

Manchmal, wenn es einen veranlasst, ganz ungezwungen mit Gott zu sprechen, stellt sich das Gebet wie ein weiter Ozean dar, in den man sich hineinstürzt. Dieser Ozean ist Gott.

In anderen Augenblicken kann man sich nur still in seiner Gegenwart halten.

Und es geschieht auch, dass die Wüstenzonen des Gebets die Oberhand gewinnen.

Wenn im Nu eines Augenblicks die Gegenwart Christi spürbar wird, so währt dieses Sich-gegenüberstehen doch nur einen flüchtigen Augenblick lang und wird manchmal erst nachher begriffen: „Ja, er war da, es war er!“

(Literaturhinweise und –nachweise über: [ihsen@erloeserkirche.de](mailto:ihsen@erloeserkirche.de))